

Von einer Durchfahrt, die sich gegen O. und W. in abgeschrägtem Rundbogen öffnet, durchquert; an der Ostseite führt eine Stiege zu einer Tür mit flachem Kleeblattbogenabschlusse hinauf. Hohlkehlen-gesimse; blechgedecktes, flaches Zeltdach.

Gegen N. schließt sich der stiftliche Wirtschaftshof an, zu dem ein ziegelgedecktes Rundbogentor führt, das mit der Pfisterei durch eine Mauer verbunden ist; neben dem Torbogen zwei schmale spitze Schlitze. In der Südwestecke des Hofes steht die Pfisterei (Nonnberggasse Nr. 8), ein einfaches, gelb verputztes Gebäude. Darinnen eingemauerte, rote Marmorplatte mit Inschrift: *Anna Pawmanin Abtissin hat dise Pfister vonneuem überpaut anno im 1556<sup>ist</sup>*. Darunter Doppelwappen des Stiftes und der genannten Äbtissin.

Etwas nördlich von der Pfisterei, mit ihr durch eine efeuüberwachsene Hofmauer verbunden, der Oberhof, auch Gaststöckel oder Kastnerstöckel (Nonnberggasse Nr. 8). Rechteckiges Gebäude, mit einfachen Fenstern in neuem Verputze. An der nördlichen Schmalseite (gegen den Stiftsgarten) zwei gerahmte Rundbogen-



Fig. 80 Getreidekasten mit Kruzifix (S. 60)

türen; darüber in Spitzbogennische eine alte Kopie der Gnadenstatue von Alt-Ötting. Im Innern das Erdgeschoß, in der nördlichen Hälfte, gratgewölbt, mit freistehender Mittelsäule aus Sandstein (alter Pferdestall der Äbtissin Ursula von Trauner).

Ältestes Baudatum nicht bekannt; unter Äbtissin Maria Magdalena Schneeweiß (1620—1625) umgebaut, von Johanna von Lodron 1678 um ein Stockwerk erhöht, 1883 renoviert.

Getreide-  
kasten.

Getreidekasten (Trauerkasten): Rechteckig, mit rechteckigen Fenstern in abgeschrägter Steinrahmung und Rundbogentür in abgeschrägter Laibung. Im N. moderne Fenster, 1910/11 anlässlich der Adaptierung des Innern als Turnsaal ausgebrochen. In der Mitte der östlichen Schmalseite großer, polychromierter Holzkruzifixus, Anfang des XVI. Jhs. Darunter eingemauerte, rote Marmorplatte mit den Wappen des Stiftes, der Traunerin und ihrer Mutter. Inschrift: *Die erwürdig Frau Ursula Traunerin Abtissin des Gotshaus zu Nunberg hat den Kasten renoviert und erpaut 1522* (Fig. 80). Über den Bau s. S. XXVI; die oberen zwei Stockwerke mußten 1877 wegen Baufälligkeit abgetragen werden (s. S. LXII). Der Kruzifixus gehörte ursprünglich zu einer großen Kreuzigungsgruppe, die bis 1843 auf der Abschlußwand des Nonnenchores gegen die Kirche stand; die zugehörigen Figuren Mariä und Johannis sind nicht erhalten. Am Kreuze hingen zwei Christusfiguren, eine gegen die Kirche, die andere gegen den Chor gewendet. Als

Fig. 80.